

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT 6**

2 PATRICK SÜSKIND: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 12

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken 15

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 19

3.1 Entstehung und Quellen 19

3.2 Inhaltsangabe 23

3.3 Aufbau 30

Das Moment des Aufbruchs 32

Das Moment des Paradoxen 34

Das Moment des Zufalls 35

Das Moment des Scheiterns und der Anonymität 37

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 42

Grenouille: Die Entwicklungsphasen der Hauptfigur 42

Der erste Mord 43

Lehrlings- und Gesellenzeit 44

Der Einsiedler 47

Rückkehr in die Welt; der omnipotente Gott
des Duftes 50

Das Meisterstück 51

Verklärung 56

Grenouille – das Monster	57
Grenouille – der Teufel und Dämon	59
Grenouille – der Zeck	60
Grenouille – der Mörder und Künstler	65
Baldini, Taillade-Espinasse und Richis: ihre Beziehung zu Grenouille und ihre Haltung gegenüber den Ideen des Zeitalters der Aufklärung	70
Baldini	72
Marquis de la Taillade-Espinasse	74
Richis	75
Die gescheiterte Aufklärung	77
Grenouilles Mutter, die Ammen, Jeanne Bussie, Pater Terrier, Madame Gaillard, Grimal, Madame Arnulfi, Druot	78
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	84
3.6 Stil und Sprache	89
3.7 Interpretationsansätze	93
Der Titel des Romans als mehrdimensionales Schlüsselwort	93
<i>Das Parfum</i> – der historisch-kulturelle Kontext	94
Parfum als Duft – der Kontext im Roman	96
<i>Das Parfum</i> – der politische Kontext	98
Die Deutungsoffenheit des Romans	101
3.8 Schlüsselstellenanalysen	106

4 REZEPTIONSGESCHICHTE

123

5 MATERIALIEN 125

Religiöse Aspekte des Romans _____ 125

Das Parfum – ein Schlüsselwerk der Postmoderne _ 126

Zum Verhältnis von Masse und Individuum _____ 127

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 129****LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER 141****LITERATUR 145**

VORSCHAU

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht:

S. 10 ff.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Süskinds Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

S. 10 f.

- Patrick Süskind wurde am 26. 3. 1949 in Ambach geboren; er lebt in München, Paris und Südfrankreich; über sein Privatleben ist kaum etwas bekannt, vom Literatur- und Medienbetrieb (Talkshows etc.) hält er sich fern.

S. 12 ff.

- *Das Parfum* kann als Schlüsselwerk der Postmoderne gelten.

S. 15 ff.

- Süskind arbeitete für das Fernsehen; als Autor gehört er zu den erfolgreichsten Vertretern der deutschsprachigen Literatur; seine Figuren sind häufig Einzelgänger – wie ihr Autor selbst.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

Entstehung und Quellen:

S. 19 ff.

Süskind greift im *Parfum* auf zahlreiche literarische Genres zurück (Künstlerroman, Krimi, Reiseroman, Bildungsroman etc.). Sein Roman ist voller Anspielungen und Hinweise auf andere literarische Werke, die parodiert, paraphrasiert oder als Andeutung und Anspielung in den Roman einmontiert werden. Als eine kultur- und sozialgeschichtliche Quelle des Romans kann Alain Corbins Werk *Pesthauch und Blütenduft. Eine Geschichte des Geruchs* gelten.

Inhalt:

S. 23 ff.

Der Roman erzählt vom Leben Jean-Baptiste Grenouilles, der zum Mörder junger Frauen wird, um sein Ziel, größter Parfumeur aller

2

PATRICK SÜSKIND: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
26. 3. 1949	Ambach (Starn- berger See)	Patrick Süskind wird als zweiter Sohn des Publizisten und Redakteurs Wilhelm Emanuel Süskind in Ambach am Starnber- ger See geboren.	
ab 1955		Besuch der Volksschule von Holzhaus- en und des Gymnasiums, Abitur und Wehrersatzdienst	6
ab 1968	München	Studium der Geschichte in München, Studienaufenthalt in Aix-en-Provence	19
1974		Magisterarbeit, Süskind entschließt sich, „freier Schriftstel- ler“ zu werden.	24
1981	München	<i>Der Kontrabaß</i> , Uraufführung in München, Arbeit an Drehbüchern, u. a. zu den Fernsehserien <i>Monaco Franze</i> , <i>Der ewige Stenz</i> und <i>Kir Royal. Aus dem Leben eines Klatschreporters</i>	32
1985		<i>Das Parfum</i>	36
1987		<i>Die Taube</i>	38
1991		<i>Die Geschichte von Herrn Sommer</i>	42
1995		<i>Drei Geschichten</i>	46
1996/97		Drehbuch zu <i>Rossini oder Die mörderische Frage, wer mit wem schlief</i> . Süskind lebt in München, Paris und Montolieu/Südfrankreich. Die Annahme mehrerer ihm zuerkannter Literaturpreise hat Süskind abgelehnt.	47
2005		Drehbuch: <i>Vom Suchen und Finden der Liebe</i>	56

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

- Süskinds Roman ist der postmodernen Literatur der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts zuzurechnen.
- Diese Strömung der Literatur wendet sich von der Moderne ab und greift zu eher traditionellen Erzählmustern, setzt häufig auf historische Stoffe und Themen und zeichnet sich durch Intertextualität aus, das Spiel mit überlieferten Texten der Literatur (sog. Prätexte).

Moderne und Postmoderne

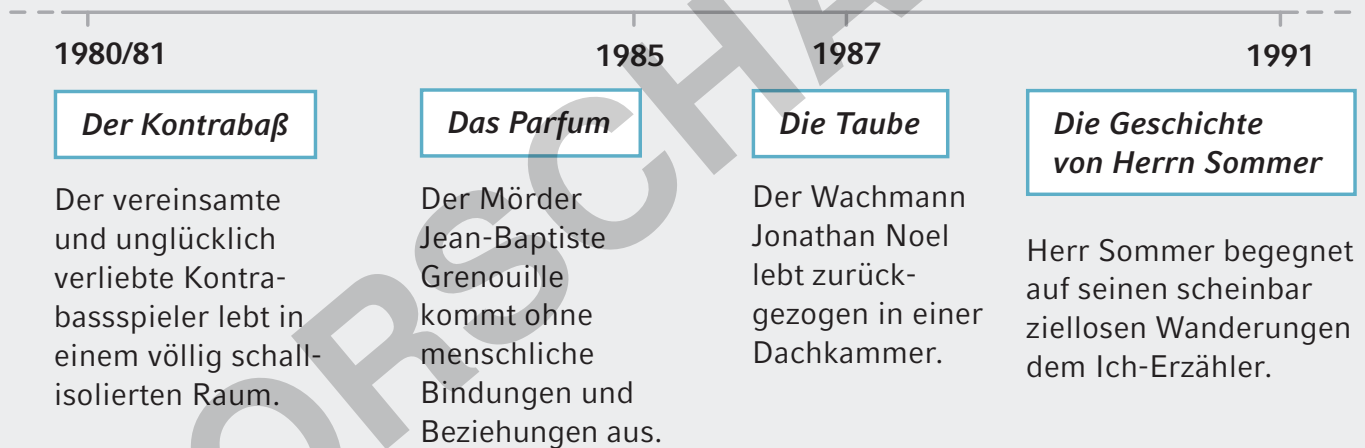
Der (übrigens nicht unumstrittene) Begriff „Postmoderne“ beschreibt literarische Strömungen und Tendenzen in der Literatur, die ab den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts eine Abkehr von der „Moderne“, also der Literatur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, signalisieren. Die Literatur der Moderne, wie sie etwa in den Strömungen des Expressionismus und Dadaismus zum Ausdruck kommt, war durch eine große Experimentierfreude und die Suche nach neuen ästhetischen Ausdrucksmöglichkeiten gekennzeichnet. Durch die Entwicklungen in Naturwissenschaft und Technik vorangetrieben, brachen die alten (einheitlichen) Weltbilder auf und wurden durch Offenheit ersetzt; an die Stelle geschlossener Werte- und Moralsysteme traten Uneindeutigkeiten und Pluralismus. Auf die Auflösung der alten ideologischen Muster reagierte die Literatur mit der Zertrümmerung überkommener ästhetischer Kategorien und (in der Epik) narrativer Strategien. Als Beispiel eines Romans der „Moderne“, an dem die neue Art des Erzählens deutlich wird, kann in der deutschsprachigen Literatur etwa Alfred Döblins Roman *Berlin Alexanderplatz* gelten. Eine Handlung im klassischen Sinne gibt es nicht, ebenso keinen Spannungsbogen, der auf einen Höhepunkt zuläuft. Reflexion tritt an die Stelle von Handlung, das Erzählen konstituiert sich aus Montage, Collage,

Aufbrechen der alten Weltbilder

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Zusammenfassung

Süskind vollzieht keine Trennung zwischen sogenannter ‚ernster‘ Literatur und Unterhaltungsliteratur. Er hat, neben dem Welterfolg *Das Parfum*, Drehbücher für Fernsehserien und Kinofilme entwickelt, für das Theater gearbeitet (*Der Kontrabaß*) und Erzählungen (*Die Taube*) verfasst. Süskinds Figuren sind zumeist (wie auch ihr Autor) Einzelgänger und Sonderlinge, die mehr oder weniger entfernt von der Gesellschaft leben.



1981 wird Süskinds Einpersonenstück *Der Kontrabaß* in München aufgeführt, mit dem Süskind schlagartig zum Erfolgsautor wird. Die monomanische Suada des Kontrabass-Spielers, der in einem schallisolierten Raum lebt, wird mit über 500 Aufführungen und über zwanzig Inszenierungen zum meistgespielten Theaterstück der Saison 1984/85 im deutschsprachigen Raum und zugleich zum ersten internationalen Erfolg Süskinds, denn sein Stück wird in zahlreiche Sprachen übersetzt und u. a. in London und New York auf die Bühne gebracht. Die „brillant-verräterische Selbstdarstellung eines Orchestermusikers aus dem zweiten Glied“²

Der Kontrabaß



Autorensite
des Verlags



² Grack, S. 47

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Erläuterung fachsprachlicher Ausdrücke

(Adjektiv-) Hypertrophie	übermäßige Häufung von Adjektiven
Allegorie	Sinnbild; bildhaft belebte Darstellung eines abstrakten Begriffs
apodiktisch	unwiderleglich, keinen Widerspruch duldend
Ästhetizismus	Lebensanschauung, die ganz auf ein ästhetisches Erleben ausgerichtet ist; Lehre von der Selbstgenügsamkeit der Kunst
Atavismus	Rückverweis auf die Urahnen
Avantgarde	Vorhut; extrem experimentierfreudige Richtung in Kunst und Literatur
Dekodierung	Entschlüsselung
Diktion	besondere Ausdrucksweise, Stil
evozieren	das Erwecken von Vorstellungen, das Hervorrufen eines Eindrucks
grand-guignolesk	Guignol: frz. ‚Hanswurst‘; Grand-Guignol: Handpuppen-Kasperlespiel; aggressiv-satirisch, schauerlich-gruselig
Inkubation	das sich Festsetzen von Krankheitserregern; auch Tempelschlaf in der Antike, um die Belehrung durch einen Gott zu erwarten
Konnotation	assoziative Nebenbedeutung
Kontrafaktur	Nachdichtung, Parodie
libidinös	sexuelle Begierde, den Geschlechtstrieb betreffend
monadisch	Monad: letzte, in sich geschlossene Ureinheit
Monomanie	Besessenheit von einer einzigen Idee
Präzeptor	Lehrer, Erzieher
Ratio	Vernunft, Verstand
Ressentiment	Hass, Neid, Rachsucht
Rezension	(kritische) Besprechung eines Kunstwerks, eines literarischen Werks etc.
stream of consciousness	Technik der Darstellung der Gedanken und Gefühle der Figuren, wobei syntaktische Strukturen gesprengt werden können
virtuos	meisterhaft, vollkommen

Erläuterung einzelner Stellen

Seite	Begriff	Erläuterung
S. 6	Hôtel-Dieu	(frz.: Gasthaus Gottes); Pariser Krankenhaus, in dem v. a. die Armen in Massenschlafsälen untergebracht waren und ihren Tod erwarteten
S. 8	Syphilis	chronische Geschlechtskrankheit
S. 17	Topfen	bayr./österr.: Quark
S. 20	Erinnyen	Rachegöttinnen in der griech. Mythologie
S. 22	hutschte	bayr./österr.: schaukelte
S. 24	extra muros	lat.: außerhalb der Mauern
S. 25	Gaillard	(frz.: ausgelassen); steht der darauffolgenden Charakterbeschreibung (Kap. 4) ironisch gegenüber.
S. 27	Zeck	<p>Wegen der besonderen Bedeutung des Bildes vom Zeck für die Charakterisierung der Hauptfigur geben wir hier eine etwas ausführlichere Wort- und Sacherklärung:</p> <p>Zecken gehören zur Familie der Milben (Parasiten); sie schlüpfen am Boden als Larven und müssen auf einen Wirt warten, dessen Blut sie brauchen, um sich zu einer Nymphe weiterentwickeln zu können. Die Weibchen müssen noch einmal Blut saugen, um ihre Eier reifen zu lassen. Zecken warten auf einem Baum oder Gräsern auf einen geeigneten Wirt, wobei sie lange hungern können (Larve und Nymphe bis zu eineinhalb Jahren, Weibchen sogar über zwei Jahre).</p> <p>Zecken sind augenlose Tiere mit feinem Geruchssinn, der sie leitet. Aufgrund der Wahrnehmung eines Menschen oder eines Tieres lassen sie sich auf ihr Opfer fallen und „bohren“ sich in seine Haut. Zecken sind Überträger von Krankheiten, z. B. der Frühsommer-Meningoenzephalitis (Hirnhautentzündung, durch Viren hervorgerufen) und der Lyme-Borreliose (Übertragung eines Bakteriums).</p> <p>Zecken besitzen eine feste, lederartige Chitinhaut, die ihnen großen Schutz garantiert.</p>
S. 29	vegetativ	pflanzlich; unbewusst
S. 31	Pelargonie	Mittelmeer-Pflanze, beliebte Topfpflanze
S. 33	olfaktorisch	den Geruchssinn betreffend
S. 37	Grimal	sprechender Name; signalisiert die Schlechtigkeit und ausbeuterische, unmenschliche Haltung des Gerbers

3.6 Stil und Sprache

Zusammenfassung

Die Sprache des Romans ist

- flüssig, anschaulich und bildreich
- beschreibt Düfte und Duftnuancen häufig durch Vergleiche
- verwendet Begriffe aus dem Bereich des Parfumeurhandwerks

Der (auktoriale) Erzähler

- führt die Leser:innen durch die Welt des Romans
- erzählt traditionell (verzichtet auf typische Erzählelemente der Moderne)
- spielt mit Prätexten (Intertextualität)

Die „konservative Erzähltechnik und der flüssige, leicht verständliche, aber sehr lebendige und anschauliche Stil haben dazu beigetragen, dass der Roman zum Bestseller wurde.“⁶⁰

Süskinds Roman spielt in der duftenden Welt der Parfumeure und Parfums und der stinkenden Welt der Stadt und der menschlichen Ausdünstungen. Da die Hauptfigur die Umwelt nahezu ausschließlich olfaktorisch erfasst und das Handwerk eines Parfumeurs erlernt, liegt es auf der Hand, dass die dominanten Wortfelder aus den gegensätzlichen Bereichen Duft und Gestank stammen. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkt der Autor daneben der Darstellung des Parfumeurwesens und der Techniken zur Parfumherstellung im 18. Jahrhundert, wobei er die (damals) gebräuchlichen Fachtermini verwendet. „Der Leser wird mit diesen schnell fasslichen kleineren Exkursen (...) kulturhistorisch ins Bild gesetzt.“⁶¹

Die Nennung und Beschreibung diffiziler und differenzierter Düfte und Duftnuancen⁶² erfolgt mit der gleichen Akribie

Die Sprache des Duftes

60 Berger, S. 59

61 von Matt, in: Neue Zürcher Zeitung

62 B. von Matt spricht von einer „schwelgerischen Versammlung exquisiter Bezeichnungen“.

Zusammenfassung

Süskinds Roman *Das Parfum* wurde zum größten Erfolg des Autors (der allerdings auch schon als Verfasser von Fernsehserien und des Einakters *Der Kontrabaß* erfolgreich war). Süskinds Roman erreichte eine Millionenaufgabe, wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und für das Kino verfilmt. Auch die Literaturkritik zeigte sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, von dem Roman begeistert.

Das Parfum ist nicht nur das erfolgreichste Werk Patrick Süskinds, sondern gehört zu den größten Verkaufserfolgen deutschsprachiger Literatur seit den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts überhaupt. Bereits wenige Monate nach dem Erscheinen war die erste Auflage des Romans (100.000 Exemplare) vergriffen. Rasch folgten weitere Auflagen, und kaum zwei Jahre nach dem Erscheinungsjahr 1985 waren über 600.000 Exemplare im deutschsprachigen Raum verkauft, weit über 200.000 Exemplare in Frankreich und 150.000 in Spanien.⁹¹

Übersetzungen in mehr als zwanzig Sprachen, darunter Katalanisch, Finnisch und Japanisch, dokumentieren den internationalen Erfolg des Romans, von dem zu Beginn der 90er-Jahre bereits mehr als eine Million Exemplare in Deutschland und weltweit über sechs Millionen Exemplare ihre Käufer gefunden hatten. *Das Parfum* ist nicht nur ein Bestseller geworden, sondern auch ein „Longseller“, also ein Werk, das auch noch Jahre nach seinem Erscheinen gekauft und gelesen wird. Zum anhaltenden Erfolg des Romans dürfte auch die Verfilmung beigetragen haben (Regie: Tom Tykwer), die am 14. September 2006 in die deutschen

Verkaufserfolg

Bestseller und
Longseller

⁹¹ Vgl. Berger, S. 58; Hinweis: Wallmann gibt die Startauflage mit 50.000 Exemplaren an (Wallmann, S. 27).

Religiöse Aspekte des Romans

Heinz Dörfler widmet in seiner Untersuchung des Romans den darin zum Tragen kommenden religiösen Aspekten Aufmerksamkeit. Er geht dabei von der Funktion aus, die das Parfum für Grenouille hat:

„Das Parfum soll Grenouille zu seiner menschlichen Individualität verhelfen, zu dem Geruch und Identität gehören. Grenouille beschreitet diesen Weg zum ‚Menschsein‘ äußerlich und innerlich. Der siebenjährige Aufenthalt in einer Höhle des Plomb du Cantal stellt eine Art Inkubationszeit Grenouilles dar, vergleichbar (als Gegenentwurf) mit Jesu Aufenthalt in der Wüste und der Versuchung Jesu durch den Satan. Grenouille gelingt es aber nicht, sein Wesen auf einen ‚Nenner‘ zu bringen, da ihm ein personaler Kern fehlt (...) Daher wird Grenouille vom Trieb, von Ahnungen und Stimmungen außengesteuert; eine Integration gelingt nicht.

Grenouille ist ein Schöpfer in seinem Reich; säkularisiert formuliert: Ein Künstler gestaltet aus seinem Inneren eine eigene Welt: ‚Dies war sein Reich‘. ‚Von ihm, dem einzigartigen Grenouille erschaffen und beherrscht, von ihm verwüstet, wann es ihm gefiel, und wieder aufgerichtet, von ihm ins Unermeßliche erweitert und mit dem Flammenschwert verteidigt gegen jeden Eindringling‘. Die Vertreibung aus dem Paradies wird hier umgekehrt. Grenouille befindet sich im Paradies, sät Samen und wirkt als Gärtner. Die Anspielung auf den Schöpfungsauftrag des Menschen ist nicht zu übersehen. Der Garten Eden ist seine Umwelt. (...) Dennoch macht das ‚Doppelamt des Rächers und Weltenerzeugers‘ ihn müde. Grenouille sehnt sich

Vertreibung aus dem Paradies

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

*

Analysieren Sie die Bedeutung des 1. Mordes für die weitere Entwicklung Grenouilles!

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

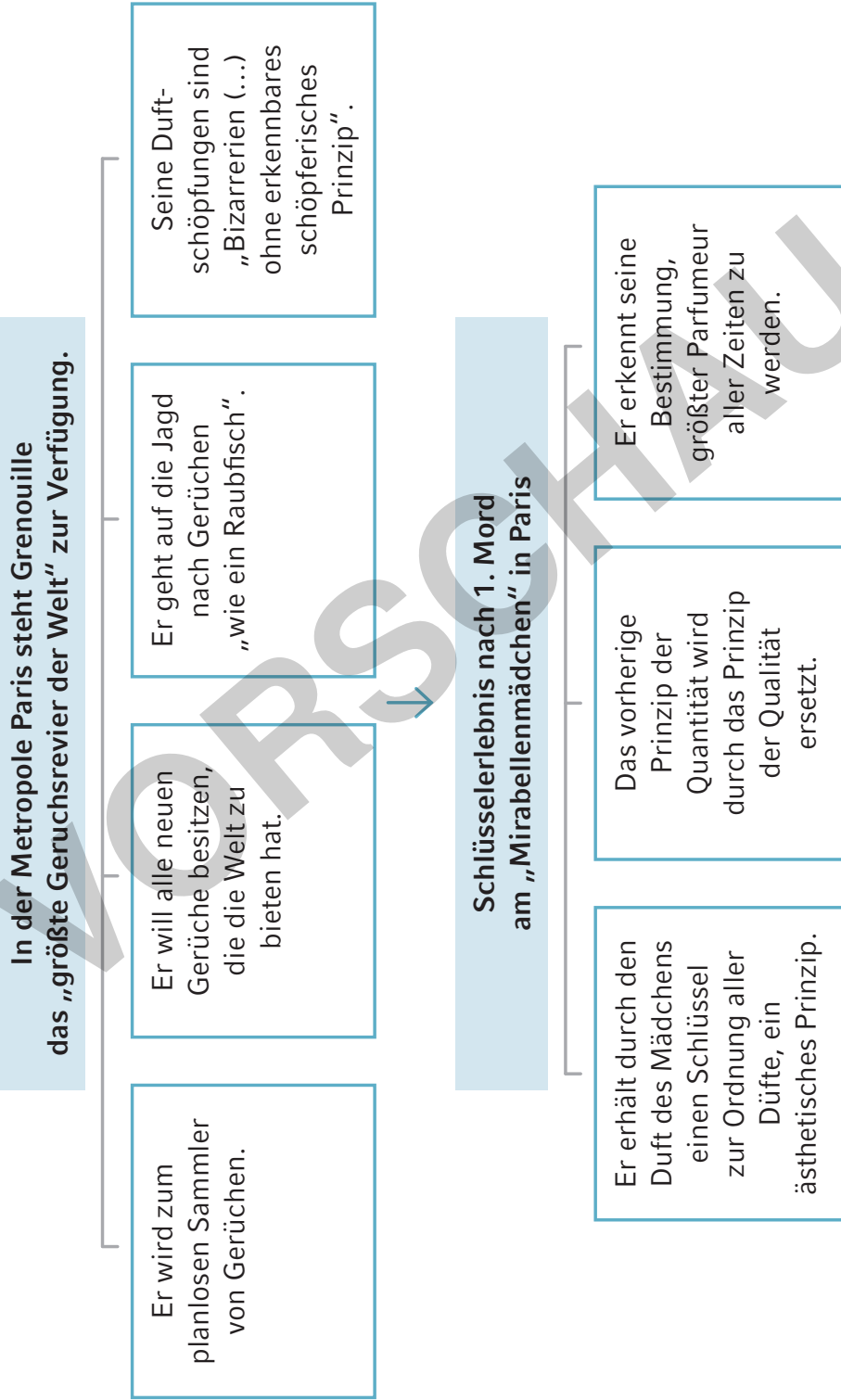
Grenouilles geniale Fähigkeiten sind von seiner Geburt an vorhanden, weil in ihm angelegt. Allerdings lebt er zunächst rein „vegetativ“ (S. 29) als „Zeck“ (S. 29) vor sich hin; er hat, außer dem Willen zu überleben, kein Ziel, macht keine Persönlichkeitsentwicklung durch. Dies ändert sich erst, als er, nach zahlreichen rasch wechselnden Bezugspersonen, zum Gerber Grimal kommt, an den ihn Madame Gaillard, die Leiterin des Kinderheimes, für 15 Franc verkauft hat. Bei Grimal muss Grenouille unter menschenunwürdigsten Bedingungen arbeiten, aber hier steht ihm in den wenigen freien Stunden, die ihm Grimal gewährt, das „größte Geruchsrevier der Welt“ (S. 43), die Metropole Paris, zur Verfügung.

Bis zum 1. Mord ist Grenouille ein planloser Sammler von Gerüchen, wobei er dieses Sammeln rein quantitativ betreibt:

- „Wählerisch ging er nicht vor. (...) Das Ziel seiner Jagden bestand darin, schlichtweg alles zu besitzen, was die Welt an Gerüchen zu bieten hatte, und die einzige Bedingung war, daß die Gerüche neu seien.“ (S. 48)
- „Und auch in der synthetisierenden Geruchsküche seiner Phantasie (...) herrschte noch kein ästhetisches Prinzip.“ (S. 48)
- Grenouille geht auf die Jagd nach Gerüchen „wie ein Raubfisch“ (S. 44), der auf der Jagd nach Beute ist.

LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER

Lernskizze 1: Der Beginn der Persönlichkeitsentwicklung Grenouilles beim Gerber Grimal



Lernskizze 3: Die Bedeutung des Parfums für Grenouille

Das Parfum wird zum entscheidenden Lebensinhalt Grenouilles.

Er glaubt, dass das Parfüm sein Defizit, den fehlenden Eigengeruch, ausgleichen kann.

Er handelt nach der Erkenntnis, dass „der Geruchssinn am stärksten dazu begabt (ist), den Menschen die Existenz eines Ichs empfinden zu lassen“.

Die Erkenntnis Grenouilles bei der Anwendung der verschiedenen Flairs, die er für sich kreiert hat:

Mithilfe des Parfums kann er

Menschen beeinflussen,

sie steuern,

sie sogar beherrschen.

Denn „der Geruchssinn erregt die empfindsame Seele“.

Grenouille wird zum „Duft-Messias“, der die Massen in Verzückung versetzt und sie dadurch zu seinen Untertanen macht.